



## Neuigkeiten aus Wirtschaft und öffentlichem Leben der Volksrepubliken des Donbass vom 05. bis 11.06.2021

Quellen: offizielle Seiten der Regierungen der Volksrepubliken, [dan-news](#), [lug-info](#), [dnr-online.ru](#), [mptdnr.ru](#), [dnrailway.ru](#), [tkzhd.ru](#), [vsednr.ru](#), [dointimes.ru](#) sowie [ukrinform](#), [ria.ru](#) und [sputnik](#)  
Ausgewählt und übersetzt durch das Kollektiv der „Alternativen Presseschau“

### Sonnabend:

#### **Sprachlicher Nationalismus der Ukraine hat sich zum sprachlichen Nazismus entwickelt**

Dnronline.su: Olga Woronowa, Professorin an der Staatlichen Universität ›S. A. Jessénin‹ in Rjasan und Mitglied der Gesellschaftlichen Kammer der Russischen Föderation, bezeichnete die Politik der heutigen Ukraine in Bezug auf die russische Sprache als sprachlichen Nazismus. Wie heute, am 5. Juni, der Korrespondent der offiziellen Website der Donezker Volksrepublik berichtete, sagte sie dies auf dem wissenschaftlich-praktischen Forum »Das russische Wort in der modernen Welt«, das in Donezk stattfand.



[https://dnronline.su/wp-content/uploads/2021/06/IMG\\_2535-1026x684.jpg](https://dnronline.su/wp-content/uploads/2021/06/IMG_2535-1026x684.jpg)

"Was wir im modernen Kultur-, Geistes-, Wissenschafts- und Bildungsbereich der Ukraine beobachten, kann man nicht anders als Ethnozid an der russischen Sprache bezeichnen. Und jeder Ethnozid ist integraler Bestandteil eines Völkermordes im weiteren Sinne, hier an den Menschen im Donbass, an der russischsprachige Bevölkerung.

Der sprachliche Nationalismus in der Ukraine hat sich zu einer radikalen Stufe des sprachlichen Nazismus entwickelt. Ein solches Phänomen hat die Welt noch nie gesehen. Eine solch rasende Russophobie gibt es in keinem anderen Staat der Erde", sagte Woronowa.

Veranstalter des wissenschaftlich-praktischen Forums war das Russische Zentrum der DVR mit Unterstützung der Partei ›Jedínaja Rossíja‹ (»Einiges Russland«) unterstützt wird.

## Generalreparaturen

Vsednr.ru: Am 1. Juni kamen drei generalreparierte Straßenbahnwagen, darunter ein Arbeitswagen für Gleisbauarbeiten, und einige Trolleybusse für die Einwohner und Gäste von Donezk wieder in Betrieb.



<https://vsednr.ru/wp-content/uploads/2021/06/1-4-768x1024.jpg>

(Tatra-Yug Dnjèpropjètròvsk 99034/2007 – Anm. d. Übers.)

## Montag:

### Institut für Geschichte des Donbass

Dontimes.ru: Ein solches wird bis Ende 2021 in Donezk eröffnet werden. Minister für Bildung und Wissenschaft Michail Kušakov sagte, dass nur noch der Personalbestand herausgearbeitet werden muss.

"Das Institut hat gerade einen Direktor bekommen, und bald werden das Team und die erste Themenliste zusammengestellt sein", sagte der Minister.

Das Institut der Geschichte des Donbass wird eine Bildungs- und Kulturplattform für das Studium der Geschichte der Bergbauregion während des Großen Vaterländischen Kriegs sein. Auf dem Programm stehen Ausgrabungen entlang der befestigten Verteidigungslinien, einschließlich der Mius-Front ([Mius-Stellung – Wikipedia](#)), und die Ausstellung der Funde in einem Museum. Die Einrichtung wird auf der Basis der Donezker Abteilung des Instituts für Oststudien ›A. Krýmskij‹ geschaffen. Diese war bis zum Beginn der Feindseligkeiten Teil des ukrainischen Bildungssystems. Als Initiator trat Regierungschef Alexandr Anančenko auf.

**Dienstag:**

### **Minsker Vereinbarungen – lebendig oder tot ?**

Denis-pushilin.ru: Gibt es einen Ausweg aus der Verhandlungssackgasse mit dem Kiewer Regime? Warum hat sich Selenskij in diesem Frühjahr nicht für einen "Blitzkrieg" im Donbass entschieden? Ist eine Versöhnung und friedliche Koexistenz mit den ukrainischen Machthabern und den Bewohnern der Ukraine möglich? Diese und andere Fragen beantwortete der Staatschef der Donezker Volksrepublik, Denis Pušilin, in einem Exklusivinterview mit der Nachrichtenagentur ›NewsFront‹.

#### **NewsFront: Gibt es einen Ausweg aus der Verhandlungssackgasse mit dem Kiewer Regime, und wie sehen Sie ihn?**

Denis Pušilin: Wissen Sie, was das Hauptproblem ist? Wir sind der Meinung, dass sie (die) für die getroffenen Vereinbarungen verantwortlich sind und das umsetzen müssen, was Sie unterschrieben haben. Die gleiche Position nimmt Russland als Garant für die Umsetzung der Minsker Vereinbarungen ein.

Die Ukraine sieht die Situation anders. In Kiew berücksichtigt man nicht die Tatsache, dass man lächerlich, wenn nicht sogar töricht aussieht. Aber sie haben ein Ziel: einerseits nicht offiziell aus den Minsker Vereinbarungen auszusteigen, weil es für sie eine Gelegenheit ist, über "russische Aggression" zu schreien, sich als Opfer darzustellen und nicht zuzulassen, dass das Sanktionsregime gegen Russland abnimmt; andererseits verstehen sie, dass sie es in die Länge ziehen müssen, um die Situation ad absurdum zu führen. Und so steuern sie den ganzen Prozess, um nirgendwo vorwärts zu kommen. Deshalb ist seit sieben Jahren nicht ein einziger Punkt der Minsker Vereinbarungen vollständig umgesetzt worden. Nicht ein einziger! Das ist das Paradigma, in dem wir leben.

Und wir fordern weiter. Als langjähriger Teilnehmer des Verhandlungsprozesses kann ich sagen, dass ich von Anfang an gesehen und erkannt habe, dass die Ukraine nicht willens und in der Lage ist, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Sie haben diese Abkommen genau deshalb unterschrieben, um eine gewisse Zeit durchzuhalten und eine vollständige militärische Niederlage zu vermeiden, von der unklar ist, wo sie enden könnte. Und sie waren bereit, alles zu unterschreiben, in der Erwartung, dass "wir dann herausfinden werden, wie wir unsere Verpflichtungen nicht erfüllen. Genau das ist es, was sie seit mehr als sechs Jahren tun, sie begraben einfach den Prozess. Porošenko hat es mit mehr Anstand getan, zumindest mit einigen Referenzen und ohne absurde Momente. Unter Selenskij ist die Situation ins Lächerliche abgerutscht.

#### **N.F.: Ein Niveau vom "95. Quartal"?**

D.P.: Ja, sehr dicht dran. Aber wir fordern trotzdem weiter. Wenn wir einfach warten würden, bis die Ukraine ihre Verpflichtungen erfüllt, würde unser Volk an Hunger, fehlenden Arbeitsplätzen, mangelnder Infrastruktur und so weiter sterben. Während die Ukraine also die Minsker Vereinbarungen nicht erfüllt, bauen wir unsere Staatlichkeit auf. Wir tun es in einem rasanten Tempo, und es gibt nicht viele Beispiele in der Geschichte, wo Staatlichkeit und Institutionen der Macht in so kurzer Zeit aufgebaut wurden. Aber der Donbass hat es geschafft!

**N.F.: Als Sie ein direkter Teilnehmer am Verhandlungsprozess mit der Ukraine waren, hatten Sie regelmäßig die Möglichkeit, mit Vertretern dieser Seite zu kommunizieren. Wie sieht es auf der inoffiziellen Ebene, hinter den Kulissen, aus, wenn keine Kameras, Diktiergeräte und**

**andere Aufzeichnungsmöglichkeiten zugegen sind? Kann man dann mit ihnen verhandeln, zumindest auf einer menschlichen Ebene kommunizieren?**

D.P.: Ich werde keine Namen nennen, um niemanden zu beschuldigen, aber einige von ihnen sind ganz vernünftige Leute, die die Situation im Donbass und in Bezug auf Russland ganz angemessen einschätzen. Sie beklagen, dass sie auch Geiseln der Situation seien und nicht anders sprechen könnten. Aber das ist nur ein Teil der ukrainischen Delegation. Der andere Teil ist absolut stur, mit dem man weder am Verhandlungstisch noch auf den Fluren reden kann. Es gibt eine Mauer des Unverständnisses über die laufenden Prozesse und, wahrscheinlich, eine finanzielle Voreingenommenheit. Es war möglich, mit dem adäquaten Teil der Gruppe zu kommunizieren, und in einigen Phasen kamen wir sogar zu einigen Kompromisslösungen. Aber als es dann darum ging, die Kompromissentscheidungen zu unterschreiben, gefiel das dem zweiten Teil, der zu stur war, überhaupt nicht. So weit war es schon gekommen.

**N.F.: Nach den Ereignissen in Belarus begannen die Vertreter der ukrainischen Delegation bei den Verhandlungen der Kontaktgruppe unisono zu rufen, dass sie nicht mehr nach Minsk fahren würden und dass ein neuer Verhandlungsort gefunden werden müsse. Wie ist die Position der DVR zu diesem Thema?**

D.P.: Lassen Sie es uns so sagen: Wenn wir nur unsere Position einnehmen, sind wir dagegen. Wenn wir über den Inhalt der unterzeichneten Dokumente sprechen, hat Dmitrij Kosak meiner Meinung nach alles erklärt. Wenn sie den Schauplatz wechseln wollen, ist der Ausgangspunkt der UN-Sicherheitsrat. Dort, wo die Vereinbarungen unterschrieben wurden, und wo alles darüber gesagt wurde. Wenn Sie diese Hürde überwunden wäre, ginge man zum Normandie-Format über. Lassen Sie uns Schritt für Schritt vorgehen, anstatt in den Medien zu schimpfen, wie es die Vertreter der Ukraine jetzt tun. All ihre Aussagen korrelieren nicht mit dem, was tatsächlich auf der Verhandlungsplattform passiert. Deshalb bestehen sowohl wir als auch Russland darauf, dass dies ein öffentlicher Verhandlungsprozess ist. Wir sind dazu bereit, mehr noch, wir bestehen darauf. Damit jeder sehen kann, wer wem ähnlich sieht und wer was darstellt. Dann wird für viele Menschen alles absolut klar . . . Aber die Ukraine blockiert alles.

**N.F.: Die ersten beiden Frühlingsmonate waren durch eine ernsthafte militärische Eskalation gekennzeichnet, da die Ukraine massenhaft militärisches Gerät an die Grenzen der Republiken verlegte und die militärische Hysterie eskalierte. Warum, glauben Sie, hat das Selenskij-Regime in diesem Frühjahr keinen "Blitzkrieg" im Donbass gewagt?**

D.P.: Warum haben sie sich nicht getraut? Sie sind verängstigt. Aus diesem Grund wurde der letzte Befehl nicht erteilt. Aber alle Voraussetzungen waren vorhanden. Die Anwesenheit von Ausrüstung, Personal sagte, dass sie bereit waren. Aber der Befehl zu einer Offensive wurde nicht gegeben, weil man in Kiew zuviel Angst hatte.

**N.F.: Besteht die militärische Bedrohung auch jetzt noch? Sind die DVR-Verteidiger bereit für jede Entwicklung der Ereignisse?**

D.P.: Bis heute ist die militärische Bedrohung nicht verschwunden. Sie hat sich nur verändert. Jetzt gibt es fast täglich Provokationen an der Kontaktlinie, unter denen sowohl unsere Soldaten als auch Zivilisten leiden. Verschärft wird die Situation nun durch die Übung ›Sea Breeze‹, die gemeinsam mit der NATO durchgeführt wird. Unter dieser Ägide könnte die Ukraine gezwungen werden, den wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch, den sie im Moment erlebt, nutzen, um eine Offensive zu forcieren. Die Ukraine hat ihre Subjektivität bereits 2014 verloren. Wo und wie sie gewinnbringend eingesetzt werden kann, hängt also nicht von den Bürgern der Ukraine ab. Natürlich sind unsere Truppen jederzeit für jede Entwicklung der Ereignisse bereit. Wir führen regelmäßige Übungen durch, überprüfen den Zusammenhalt aller Einheiten, sammeln die Reservisten und überprüfen die Mobilisierung. Das sind alles Dinge, die wir jetzt regelmäßig durchführen.

**N.F.: Am 1. Juni, dem Internationalen Kindertag, fand in Donezk eine Kundgebung zum Gedenken an die toten Kinder des Donbass statt. Gleichzeitig richtete die Werchownaja Rada einen eigenen Tag zum Gedenken an die Kinder ein, die angeblich als Folge einer "russischen Aggression" getötet wurden, die die Ukraine aber selbst getötet hat. Wie kommentieren Sie**

**das?**

D.P.: Das ist verachtenswert und zynisch. Erst Kinder zu töten, und dann eine Show daraus zu machen und zu versuchen, es irgendwie in die andere Richtung zu drehen. Andere Worte sind hier einfach nicht zu finden.

Nun, unsere Aktion, die dem Gedenken an die im Donbass getöteten Kinder gewidmet ist, wird regelmäßig durchgeführt. In diesem Jahr wird sie von der Partei "Einiges Russland" unterstützt. Einwohner von mehr als 15 russischen Regionen unterstützten diese Aktion, kamen mit Luftballons und Laternen zu Ehren jedes Kindes, das im Donbass gestorben ist, heraus.

Wir haben 91 Kinder, die gestorben sind. Das ist ein riesiger Kummer für die Angehörigen, für die Verwandten, für den ganzen Donbass und für ganz Russland. Es ist für uns, für alle vernünftigen Menschen, einfach ungeheuerlich, dass der Konflikt seit sieben Jahren andauert und in diesem Jahr Kinder zur Schule gehen werden, die kein friedliches Leben kennen. Aber sie wissen genau, was sie unter Beschuss tun müssen, wohin sie laufen müssen, wo die Luftschutzbunker sind, sie wissen, wie die Schüsse klingen, wo "Plus" und "Minus" sind.

Das ist es, womit der Donbass in diesen sieben Jahren leben musste. Und leider leben wir immer noch unter Kriegsbedingungen. Unsere Aufgabe ist es, diese Situation zu beenden. Doch selbst das reicht nicht aus. Wir müssen alles Notwendige tun, damit so etwas in Zukunft nicht mehr passiert. Und wir werden keine Mühe scheuen, dies zu tun, denn wir haben die Erfahrung gemacht, was Krieg bedeutet.

**N.F.: Glauben Sie, dass Versöhnung und friedliche Koexistenz möglich sind, wenn auch nicht mit den derzeitigen Machthabern in Kiew, sondern mit der Ukraine und den Menschen, die dort leben und täglich die Propaganda wahrnehmen, die ihnen von allen Medien unter der Kontrolle des Kiewer Regimes eingeflößt wird?**

D.P.: Mit jedem Jahr wird es schwieriger, dies zu glauben. Als die Minsker Vereinbarungen 2014 unterzeichnet wurden, legten sie im Wesentlichen fest, wie wir koexistieren sollten. Und ob wir es wollen oder nicht, die Restukraine bleibt wo sie ist. Und wir, egal was die Ukraine denkt, bleiben auch wo wir sind. Deshalb mussten wir die Regeln für unsere Koexistenz festlegen, damit nicht noch mehr Menschen getötet werden.

Vor dem Beginn der sogenannten antiterroristischen Maßnahmen, vor dem Töten, vor dem Einsatz von Flugzeugen, Panzern, Artillerie, war Das viel einfacher. Das ist genau das, womit wir herausgekommen sind, um gehört zu werden. Wir haben erklärt, dass wir nicht mit dem Staatsstreich in Kiew einverstanden sind, dass wir nicht damit einverstanden sind, dass uns die russische Sprache weggenommen werden sollte, dass sich die Einstellung zum Großen Vaterländischen Krieg ändert, das heißt, dass die Bezugspunkte, mit denen wir gelebt haben und deren Verlust wir nicht bereit sind zu akzeptieren, ausgelöscht werden. Aber lassen Sie uns darüber sprechen, wie wir koexistieren werden. Damals, im Jahr 2014, war es einfacher. Und jetzt wird es jedes Jahr schwieriger und schwieriger. Mal sehen, wohin das führt.

Wir haben uns die Bürger der Ukraine nie zum Feind gemacht. Viele von ihnen sind Geiseln der Situation, und das ist uns durchaus bewusst. Die Geisel der Situation ist vor allem der Teil des Donbass, der vorerst, so rechne ich, unter ukrainischer Kontrolle bleibt.

Aber wir sollten andere Städte und Regionen nicht vergessen: Charkov, Odessa, Chersson, Dnjepropjetrowsk und Saporoz'je. Wir haben sie nicht vergessen und werden sie auch nicht vergessen. So wie die Tatsache, dass unsere Ressourcen immer noch begrenzt sind, und bestimmte "rote Linien" seitens der Ukraine nicht überschritten werden. Aber das ist alles nur vorübergehend.

**N.F.: Wir warten darauf, dass sich die Situation zu ändern beginnt, aber auch unser Gegner schläft nicht. Ich beziehe mich nicht einmal auf die Ukraine, sondern auf diejenigen, die dahinter stehen. Sie versuchen aktiv, die Situation in Russland und entlang seiner gesamten Grenzen zu destabilisieren, um uns so weit wie möglich zu schwächen und innere Unruhe zu säen. Und wenn, Gott bewahre, dies geschieht, könnten die Folgen für Russland als Ganzes und den Donbass im Besonderen höchst tragisch sein. Auch hier muss etwas getan werden, um dies irgendwie zu vermeiden...**

D.P.: Wir müssen alle externen Bedrohungen verstehen, die unser großes Russland hat. Wir

verkennen auch nicht die Situation, die sich in Weißrussland abspielt. Wir haben mit angespannten Nerven beobachtet, wie sie dort versucht haben, einen Staatsstreich zu organisieren, um Alexandr Lukašenko abzusetzen und eine Marionette an die Macht zu bringen, wie es in der Ukraine geschehen ist. Wir sehen alles und verstehen es. Aber wir verstehen es als Schlag gegen Russland und folglich auch gegen den Donbass, nicht direkt, aber indirekt. Deshalb stellt sich das alles uns als Mechanismus, um Russland zu eliminieren vor.

Russland als starkes, unabhängiges, souveränes, fürsorgliches Land braucht niemanden in der Welt. Aber Sie und ich schon. Wir möchten nicht zerstört werden, und wir möchten nicht, dass Russland zerschlagen wird. Und deshalb müssen wir bestimmte Schritte unternehmen. Und sie werden unternommen, das versichere ich Ihnen. Und was Russland heute ist, ist nichts im Vergleich zu dem, was Russland in den späten 1990er und frühen 2000er Jahren war. Russland ist jetzt ein anderes, und wir haben das Gefühl, in alle Prozesse, die stattfinden, eingebunden zu sein.

#### **N.F.: Ihre Vision von der Zukunft der Volksrepublik Donezk in fünf Jahren?**

D.P.: Alles steht in der Doktrin "Russischer Donbass" geschrieben. Auch über die Zukunft. Lesen Sie es! Wir sehen unsere Zukunft nur mit Russland und nichts anderes. Wir verstehen das Potenzial des Donbass nur als Teil eines großen, großartigen Landes. Dies ist unsere Zukunft und eine Garantie für ein würdiges Leben unserer Nachkommen. Es gibt keinen anderen Weg!

#### **Mittwoch:**

##### **DVR arbeitet an Zügen auf die Krim, nach Moskau und Petersburg**

Dontimes.ru: Die Lösung der Frage einer Eisenbahnverbindung zwischen der Krim und der Donezker Volksrepublik war durch die Pandemie ins Stocken geraten. Doch nun wurde dem Prozess neuer Atem eingehaucht. Darüber Staatspräsident Denis Pušilin heute in einem Exklusivinterview mit dem Korrespondenten der Zeitung ›Wjésti Krym‹.

"Dieses Thema wird nun schon seit drei Jahren diskutiert. Vor den Corona-Restriktionen planten wir die Einrichtung von direkten, umsteigefreien Verbindungen sowohl auf die Krim als auch nach Moskau und St. Petersburg. Das Konzept ist vollständig ausgearbeitet. Jetzt haben wir die Ebene der Diskussion mit allen beteiligten Stellen erreicht. [...]

Ihm zufolge ist das Thema Urlauberverkehr in der Sommerzeit besonders aktuell, deshalb müsse der Prozess beschleunigt werden.

#### **Freitag:**

##### **Ende ›Wnjèštorgsèrwis‹**

Dan-news.info: Gemeinsame Erklärung der Präsidenten der DVR und der LVR zur Übertragung der Filialen der (geschlossenen) ›Wnjèštorgsèrwis‹ (»Außenhandelservice«) AG an einen neuen Investor:

Im Zusammenhang mit der schwierigen Situation bei ›Wnjèštorgsèrwis‹, wo die Lohnzahlungsrückstände einen chronischen Charakter angenommen haben, hatten die Führungen der Republiken die Frage nach der Suche nach einem neuen Investor aufgeworfen.

Jetzt haben die Regierungen die Verhandlungen mit Vertretern einer Investorengruppe abgeschlossen, die die Finanzierung und Entwicklung der metallurgischen und kokschemischen Unternehmen sicherstellen wird.

Die Hauptbedingung der getroffenen Vereinbarungen ist die Begleichung aller von den Unternehmen angehäuften Schulden, vor allem in Bezug auf die Löhne.

Der neue Investor verpflichtete sich, die Schulden gegenüber den arbeitenden innerhalb von drei Monaten und die Schulden gegenüber den entlassenen Mitarbeitern innerhalb von sechs Monaten zu begleichen. Die erste Tranche in Höhe eines durchschnittlichen Monatslohns wird bis Ende dieser Woche ausgezahlt. [...]

*Denis Pušilin, Staatsoberhaupt der Donezker Volksrepublik*  
*Leonid Pássečnik, Staatsoberhaupt der Lugansker Volksrepublik*

### **Russischer Investor soll Probleme lösen**

Dnronline.su: Der russische Unternehmer Jewgenij Jurčenko wird die Aufgabe übernehmen, die von der Firma ›Wnjěštorgsèrwis‹ angehäuften wirtschaftlichen Probleme zu lösen. Das berichtet heute ein Korrespondent der offiziellen Website der Donezker Volksrepublik.

Nach den abgeschlossenen Verträgen muss der Investor bis zum Ende des Jahres auch alle Schulden gegenüber juristischen Personen getilgt haben.

Im Moment ist das Geld bereits in den Republiken angekommen, und die Auszahlungen haben begonnen.

Parallel dazu wird ein vertieftes Audit durchgeführt, dessen Ergebnisse die Grundlage für einen integrierten Entwicklungsplan bilden werden.

Nachrichtlich: Jurčenko wurde am 14. Mai 1968 in Woronež (an der Quelle des Dons – Anm. d. Übers.) geboren. In den Jahren 1987 - 1989 leistete er seinen obligatorischen Militärdienst bei den Grenztruppen des KGB in Afghanistan und wurde verwundet. Nach dem Abschluss seiner Ausbildung begann er eine Karriere im Wertpapierhandel und arbeitete bei verschiedenen russischen Bank- und Finanzunternehmen. Derzeit ist er Vorstandsmitglied der (öffentlichen) »Vereinigte Flugzeugbau« AG und Eigentümer der Holding »Finanzielle Aktiva«. Im Jahr 2010 wurde er mit dem Orden für Verdienste um das Vaterland 2. Klasse ausgezeichnet. [...]

### **Die am weißen Fluss**

SovminInr.ru: Im Bergwerk Bjelorečenskaja der »Republikanischen Brennstoffgesellschaft« der LVR (RTK) ›Wostòkúgol'‹ (»Ostkohle«) wurde ein neuer Streb in Betrieb genommen. Die Reserven belaufen sich auf etwa eine Million Tonnen Kohle.

Die Streblänge beträgt 285 Meter, die Mächtigkeit des Flözes 1,6 Meter.

"Die Bergleute planen, täglich durchschnittlich 2 Tausend Tonnen zu fördern", teilte Produktionsdirektor Jewgenij Kundrjukov mit. Der neue Streb sei der dritte, der in diesem Jahr bei ›Wostòkúgol'‹ in Betrieb genommen wurde, sagte er.

"Bemerkenswert ist, dass zum ersten Mal in der Geschichte des Bergwerks die Bergleute, nachdem sie einen Streb abgearbeitet hatten, sich sofort an den nächsten machten. Noch während sie den Streb № 3 "Ost" abarbeiteten, bereiteten die Experten der Montageabteilung den neuen für sie vor", so Kundrjukov. Früher vergingen dazwischen bis zu drei Monate. [...]

### **«Оборона Севастополя»**

Dnronline.su: Im Konzertsaal ›S. S. Prokofjev‹ der Donezker Staatlichen Akademischen Philharmonie findet am 11. Juni eine Vorführung des ersten russischen Spielfilms aus dem Jahr 1911, »Die Verteidigung Sewastópols« (im Krimkrieg 1853 – 1856 – Anm. d. Übers.), mit moderner Musik von Alexandr Chanžonkov und Wassilij Gončarov statt. Laut einem Korrespondenten der offiziellen Website der DVR wird das historische Drama von den Moskauer Musikern Sergej Ljetov und Wladimir Goloúchov musikalisch begleitet.

"Für das 100-jährige Jubiläum des Films wurden wir gebeten, unsere eigene Version der musikalischen Begleitung aufzunehmen, da die Originalmusik von 1911 nicht erhalten ist. Das Ungewöhnliche an dem modernen Soundtrack ist, dass er eben nicht traditionell ist, es ist keine Retro-Musik aus den frühen 20er Jahren des letzten Jahrhunderts. Wir verwenden moderne Instrumente, meist elektronische. Wir stellen die Atmosphäre des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts wieder her und wenden uns modernen, jungen Hörer. Wir schaffen eine ziemlich breite Klangpalette, die an das moderne Kino erinnert. Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass die Menschen den Film nicht als Museumsstück wahrnehmen, sondern als lebendiges Kino und sich

von der Handlung gefangen nehmen lassen wie bei Filmen des 21. Jahrhunderts", sagte Sergej Ljetov.

Es ist in vielerlei Hinsicht einer der fortschrittlichsten Filme der Kinematographie. Es wurden echte Truppen eingesetzt und es wurden echte Kanonensalven geschossen, und auch wurde der Film erstmals mit zwei Kameras gleichzeitig gedreht.

Laut Goloúchov waren seine Vorfahren Teilnehmer an der Verteidigung von Sewastopol im Krimkrieg. "Für mich ist der Film deshalb auch in gewisser Weise persönlich. Unsere Auftritte sind jedes Mal individuell, immer einzigartig. Die Musik entsteht im Hier und Jetzt, sie wird von der Lebendigkeit des Publikums getragen. Ich hoffe, dass es eine würdige Symbiose zwischen der Idee des Regisseurs und unserer Darbietung wird", fügte er hinzu.

Laut Alexandr Parezkij, Generaldirektor und künstlerischer Leiter der Donezker Staatlichen Philharmonie, ist die heutige Aufführung symbolisch für den Donbass, ein Meilenstein sowohl in musikalischer als auch in kultureller und historischer Hinsicht.

"Der Name Chanžonkov hat eine besondere Bedeutung für die Menschen im Donbass. Schließlich wurde dieser außergewöhnliche Mann, der zu einem Pionier der russischen Kinematographie wurde, in der Oblast des Donkosakenheeres geboren" [...], so Parezkij. [...]

Die Veranstaltung wird mit Unterstützung des Kulturministeriums der DVR und der Gesellschaftlichen Organisation »Russisches Zentrum« im Rahmen des Jahres der russischen Kultur im Donbass durchgeführt und fällt mit den Feierlichkeiten zum Tag Russlands zusammen.

<iframe width="517" height="384" src="https://www.youtube.com/embed/GsRiPnzMw\_I" title="YouTube video player" frameborder="0" allow="accelerometer; autoplay; clipboard-write; encrypted-media; gyroscope; picture-in-picture" allowfullscreen></iframe>

[https://www.youtube.com/watch?v=GSRiPnzMw\\_I](https://www.youtube.com/watch?v=GSRiPnzMw_I)